

festgenommen; sogleich schritten etwa zwölf Männer gegen die durch die Gendarmerie und jene drei Personen gebildete Gruppe heran, und thaten als hätte sie bloß die Neugierde herbeigezogen; doch wie es sich später herausstellte, hatten sie die Absicht, das Entweichen der Arrestirten zu begünstigen. In Folge dieses Tumultes erschien sogleich eine stärkere Abtheilung von Gendarmerie und Polizeisoldaten, und diesen gelang es, sich der Ruhestörer zu bemächtigen. Es heißt, daß bei den Verhafteten Pistolen und Dolche gefunden wurden. Ebenso wurden drei Blousenmänner verhaftet, welche bei einem Schwibbogen standen, den der Kaiser passieren mußte. Einem Gerüchte zufolge soll es auch im Plane der Verschworenen gewesen sein, im Innern des Schauspielhauses einen Angriff auf die Person des Kaisers zu unternehmen, zu welchem Ende sie eine Loge oberhalb der kaiserlichen eingenommen hatten. Das Geräusch, welches durch das Fallen einer Pistole verursacht wurde, soll die Aufmerksamkeit der Polizei erregt und zur Entdeckung der Verschwörung geführt haben. Pariser Blätter bringen über den Vorfall folgende amtliche Mittheilung: Am Eingange des Theaters der komischen Oper in welchem der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung bewohnten, wurden gestern durch die Polizei zehn bis zwölf Individuen, welche die Ruhe stören wollten, festgenommen; dieselben sind Mitglieder ehemaliger geheimer Gesellschaften. Die Untersuchung gegen sie ist eingeleitet.

In Rußland glaubt man in den höchsten Kreisen unbedingt, daß der Sultan sich den Forderungen des Czars fügen, und es nicht zum Neuesten kommen lassen wird. — In Petersburg ist man dabei aber recht kriegslustig. Als der Befehl zum Ueberschreiten des Pruths bekannt wurde, ist der Enthusiasmus auf das Höchste gestiegen. Die Häuser wurden illuminiert, und das Volk wogte in den Straßen. Der Kaiser, welcher ausgefahren war, wurde mit rauschenden Akklamationen empfangen, und das Volk stürzte vor dem Czars auf die Knie, und brachte auf diese Weise dem Verteidiger des orthodoxen Glaubens und der russischen Ehre seine fanatische Huldigung dar. Einige aus den untersten Volksklassen gingen in ihrem Enthusiasmus selbst so weit, daß sie Purzelbäume schlagend vor dem kaiserlichen Wagen einhertanzten. In Rußland hat man auf den Ausgang der bevorstehenden Ereignisse das beste Vertrauen, und freut sich, daß die Pforte recht viel Geld schlagen läßt, weil sie es seiner Zeit sehr notwendig brauchen wird. — Die russische Ostseeflotte besteht aus drei Divisionen. Eine hat die weiße Flagge, die zweite die rothe, und die dritte die blaue Flagge. Die weiße befindet sich in der Dnieper, die rothe bei und die blaue in Kronstadt.

Ueber das bereits von uns gemeldete Verbrechen in Smyrna entlehnen wir der Triester Zeitung einige nähere Details. Smyrna 29. Juli. Martin Kosta, welcher bei der ungarischen Revolution thätig gewesen, wurde zur Zeit mit Kossuth nach Quataiah internirt und schiffte sich mit ihm nach Amerika ein, von wo er vor ungefähr 8 Monaten hieher zurückkehrte. Das hiesige k. k. österreichische Generalconsulat hatte seine Verhaftung angeordnet, und in Folge dessen wurde Kosta am 22. d. Abends gegen 6 Uhr in einem, an der Marine gelegenen Kaffeehause von mehreren bewaffneten Rahnführern gefangen genommen, der hier stationirten österreichischen Kriegsbriegg-Hußer übergeben und seine Papiere mit Beschlagnahme belegt. Die zahlreich hier anwesenden politischen Flüchtlinge, bei welchen die Meinung verbreitet war, Kosta stehe unter amerikanischem Schutze, waren über diesen Vorfall sehr alarmirt, und die Ankunft der am 23. d. hier zufällig eingetroffenen amerikanischen Kriegscorvette St. Lewis gab ihnen Veranlassung, den Kommandanten derselben und den amerikanischen Consul, Herrn Dfley, um ihre Verwendung zur Freilassung Kosta's anzugehen. Genannte Herren begaben sich auch wirklich an Bord des Hußer und erhielten auf ihr Befragen von Kosta persönlich die Antwort, daß er nicht unter amerikanischem Schutze stehe. Nachdem das Resultat dieses Schrittes bekannt geworden, gab sich eine heftige Gährung kund, die leider bald genug zum Ausbruch kam. Am Abend desselben Tages besuchten 2 Offiziere und der Arzt des Hußer, Dr. Hubna, erstere in Uniform, letzterer in Civilkleidung, das an der englischen Scala gelegene Kaffeehaus des Herrn Paul Bonifazio, Englisch und Smyrna Club, wo sich Gäste der besseren Classen, auch in Begleitung von Damen, einzufinden pflegen. Der Wirth, welchem die in der Stadt herrschende Stimmung bekannt war, rieth diesen Herren, sich keiner Gefahr aussetzen und am Bord zurückzukehren.

Seine Warnung blieb ohne Erfolg. Nach einer Weile, gegen 8 Uhr, traten mehrere Flüchtlinge in das erwähnte Local, gingen unmittelbar auf den Tisch zu, an welchem die Offiziere mit einigen Smyrnioten saßen, welche sich bei dieser traurigen Gelegenheit sehr gut benahmen, und fielen, ohne daß ihnen erstere irgend eine Veranlassung gegeben, über dieselben her, indem sie einen Freigattentenant, J. v. Auerhammer, auf die Erde warfen und furchtbar zerschlugen. Der andere Schiffscadet Baron Otto v. Hackelberg, welcher sich zur Wehre setzen wollte, erhielt einen Dolchstoß in die Seite, und sprang, um ferneren Mißhandlungen zu entgehen, ins Meer. Von 2 Pistolen, welche auf die Offiziere abgedrückt wurden, versagte die eine, die andere traf nicht. Alles dies war das Werk einiger Minuten, und nachdem der Angriff geschehen, waren auch die Thäter verschwunden. Der Doctor wurde mit dem einen der Offiziere, der sich glücklicherweise bereits auf dem Wege der Besserung befindet, an Bord des Hußer gebracht, und von dort sandte man Barken aus, um den fehlenden Offizier zu suchen, der jedoch erst am 4. Morgens 3 Uhr, und zwar unweit der Stelle, wo er ins Meer gesprungen war, als Leiche gefunden wurde. Er hatte sich an einen Pfahl geklammert und dort verblutet. Die Section ergab übrigens, daß die ihm beigebrachte Stichwunde tödtlich gewesen. Die Mörder sind entflohen und bis jetzt nicht aufgefunden. Die Beerdigung des Gemordeten war auf den 25. festgesetzt. Sämmtliche Consulate, mit Ausnahme des amerikanischen und englischen, hatten die Trauerflagge aufgehißt. Gegen 11 Uhr bewegte sich der Zug von dem allgemeinen Hospital, wohin die Leiche des Offiziers gebracht worden war, durch die Frankenstraße nach der Kirche St. Maria, wo die Beisetzung stattfinden sollte. Die Leiche war begleitet von dem österreichischen Generalconsul von Beckbecker, nebst den Angestellten des Consulates und mehreren österreichischen Unterthanen. Die übrigen Consulate, mit Ausnahme des preussischen, dessen Consul sich in Person angeschlossen hatte, waren bei dem Zuge nicht vertreten.

Die Türkei hat den Forderungen Oesterreichs entsprochen. Ali Pascha, Gouverneur von Smyrna, ist abgesetzt und wird verbannt; Zmail Pascha, gewesener Minister des Handels, soll an seine Stelle ernannt werden. Auf die Mörder wird gefahndet.

Correspondenz.

Wien, 8. Juli.

N. Der in unserer Correspondenz unlängst berichtete Vorfall, daß die an den Donaufern gefundenen Leichen, die Gemahlin des k. k. Hofkunstfeuerwerkers Anton Sturmer mit ihren beiden Kindern gewesen sei, haben wir dahin zu berichtigen, daß es eine Namensverwechslung gewesen war, und sich Herr Sturmer mit den Seinen sehr wohl und glücklich befindet. Die ganze Residenz litt wegen dieser Namensverwechslung wirkliche Trauer, da man Herrn Sturmer in jeder Beziehung die herzlichste Theilnahme schenkte. Wie groß war aber die Freude Aller, als sich herausstellte Sturmer's Gemahlin sei nicht die Unglückliche gewesen. Ein Mediziner, Sohn aus guter Familie nahm sich vor einigen Tagen wegen Liebeskram auf eine sonderbare Weise das Leben. Er füllte ein kleines Fläschchen voll mit Schießpulver, stellte es so in Mund, daß der Hals desselben gegen herauszustehen kam, und entzündete es durch einen Glühstamm. Gleich nach der Explosion fiel er betäubt zu Boden, kam bald mit vollständigem Bewußtsein zu sich — ging in das Spital — meldete sich beim Primarzte, welcher gleich alle möglichen Rettungsmittel versuchte — doch vergebens — denn der junge Mann hatte sich die Lunge geberstet und starb 12 Stunden darauf. Bei der gerichtlichen Obduction fand man in der gebersteten Lunge viele kleine Glassplitter! Ein auswärtiges Blatt behauptet, daß die gegenwärtige Theuerung der Kartoffeln theilweise der jetzt bei den Damen herrschenden Mode zugeschrieben werden müsse, gestreifte Unterröcke zu tragen, wozu gewöhnlich aus Erdäpfeln bereitete Stärke verwendet wird. Nach der Versicherung dieses Journals sollen sechszehn Unterröcke um den gehörigen Grad von elastischer Widerstandskraft zu erlangen, nicht weniger als einen vollen Magen Erdäpfel in Anspruch nehmen, folglich consumirt ein einziger Cottillon bei einmaliger Waschung und Adjustirung mehr

als das De
lichen Nabr
ergeben, da
sten einer
schen Entw
dieses coöme
man mit de
gewähle be
sene Feicht
Nationalkör
mit ihrem
Falten diese
Zuwachß be
nicht gekann
gelang nicht
Poffe mit
Die Mitglie
und Schil
haupt finden
Theaters,
daß es im
Aufopferung
stets bemüht
Publikum ge
und Auerken
erhalten. W
ralveramltu
die Direktion
Bereinbarung
das hohe Ne
nenfabrik ne
letzteren nach
ausführlichen
Se. Excellen
sten Genehm
Puntationen
gegeben und
ertheilt word
Staatsverwal
der Ueberein
Generalverlan
öffentlich un
Die Alt u we
Ferner erbil
Wien-Naber

über die se
Witwen- u

Das er
zur öffentliche
nehmes und
geeignet, den
werben. Wi
Statuten der
legt, über
jährlich nach
zu erstatten.
zu entsprechen
darüber an
lung nicht e
angezogene
zum Theile
nisterium un
aus dem B
dazu vereini
Die W
bom Kapitu
Worten beg

als das Doppelte von dem, was eine gesunde Person zu ihrer täglichen Nahrung benötigt. Es würde sich aus dieser Berechnung ergeben, daß eine ganz elegante Frau, welche alle Tage zum mindesten einer solchen unentbehrlichen Unterlage behufs ihrer peripherischen Entwicklung auf „breitester Basis“ bedarf, bei Anwendung dieses kosmetischen Mittels, so viel Nahrungsmittel verschwendet, daß man mit der gleichen Quantität eines aus diesem schätzbaren Knollengewächse bereiteten Erdäpfelsalates zwei vollständig ausgewachsene Leichgräber recht anständig bei Kräften erhalten könnte. Die Nationalökonomie, welche nichts unentdeckt läßt, dringt heutzutage mit ihrem scharfen Auge überall hin, sogar in die verborgenen Falten dieses voluminösen Toiletteartikels. Wir begrüßen einen neuen Zuwachs bei unseren Theaterdichtern es ist Herr Wittner ein nicht gekanntes nun plötzlich aufgetauchtes Genie, sein erstes Werk gelang nicht, dafür aber ist sein zweites Produkt „die Gefoppen,“ Posse mit Gesang in 2 Akten als sehr gelungen zu bezeichnen. Die Mitglieder Herrn Rott und Grün, so wie Fr. Chiavari und Schiller schmücken und zieren das Stück noch mehr. Ueberhaupt finden wir uns gerechter Weise veranlaßt der Direktion dieses Theaters, Herrn Direktor Pokorny das Zeugnis auszustellen, daß es im Publikum durchaus nicht verkannt wird, mit welchen Aufopferungen und bedeutenden Auslagen genannter Herr Direktor stets bemüht ist, den Anforderungen der Theaterwelt, so wie dem Publikum gegenüber alles aufzubieten um die allgemeine Achtung und Anerkennung die ihm stets zu Theil wird, sich fernerhin zu erhalten. Bei der vorgestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Wien-Sloggnitzer Eisenbahn hat die Direktion über die mit dem hohen Handelsministerium getroffene Vereinbarung wegen Abtretung der Wien-Sloggnitzer Eisenbahn an das hohe Verar, dagegen Beibehaltung der landesbefugten Maschinenfabrik nebst der Wien-Bruckerbahn und Verlängerung dieser letzteren nach Raab mit einem Flügel an die Donau bei Komorn, ausführlichen Bericht erstattet. Es ist sofort den diesfälligen, durch Sr. Excellenz den Herrn Handelsminister, vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung Sr. k. k. apostolischen Majestät festgestellten Puntationen von der Versammlung einhellig die Zustimmung gegeben und gleichzeitig der Direktion unbeschränkte Vollmacht erteilt worden, den betreffenden Cessionsvertrag mit der hohen Staatsverwaltung rechtskräftig abzuschließen. Das die Modalitäten der Uebereinkunft und den hieraus entstehenden Aktienplan enthaltene Generalversammlungsprotokoll wird demnächst durch den Druck veröffentlicht und allen Aktionären auf Verlangen ausgefolgt werden. Die Aktia werden zu 135 in 5% verlosbaren Papieren übernommen. Ferner erhält der Besitzer einer jetzigen Aktie 1/16 Aktie der Wien-Naber-Bahn.

Bericht

über die sechste Generalversammlung des Ritters Kapitulars, Witwen- und Waisen-Pensions-Institutes zu Schäßburg am 22. Junius 1853.

Das erfreuliche Gedeihen väterländischer Humanitäts-Anstalten zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, ist nicht nur an sich ein angenehmes und sich selber lohnendes Geschäft, sondern auch vor Allem geeignet, denselben neue Freunde und steigendes Vertrauen zu erwerben. Mit Recht haben darum auch die Gründer des Ritters Kapitulars, Witwen- und Waisen-Pensions-Institutes im 27 § seiner Statuten der jedesmaligen Verwaltung desselben die Pflicht auferlegt, über die Angelegenheiten des Institutes allen Beteiligten jährlich nach Bestätigung der Instituts-Rechnung öffentlich Bericht zu erstatten. Indem wir nun dieser Verpflichtung im Nachstehendem zu entsprechen uns anschicken, müssen wir zuvörderst unser Bedauern darüber an den Tag legen, daß unsere diesjährige Generalversammlung nicht eben so zahlreich geworden, als die beiden, zunächst vorher angegangenen; denn außer den 15 Mitgliedern aus nächster Nähe, zum Theile dem Ritter Kapitel, zum Theile dem Schäßburger Ministerium und Kollegium angehörig, hatten sich bloß 2 Mitglieder aus dem Bogeschdorfer und 1 Mitglied aus dem Laßler Kapitel dazu vereinigt.

Die Versammlung selbst wurde von dem verehrten Vorstande dem Kapitulardochanten G. Fr. Hellmann mit den herzlichsten Worten begrüßt, und die Sitzung mit den erfreulichsten Hinweis-

sungen auf den Segen eröffnet, welcher diesem Institute, der vor Kurzem auf Hoffnung in die Furche der Zeit gestreuten Saat, mit diesem Jahre schon die schätzbarsten Früchte entworfen ließ, und mit dem vertrauensvollen Hinblick auf Den, dessen Hand bis hieher geholfen, die feste Zuversicht ausgesprochen: daß unter seiner gnadenreichen Führung auf dem liebevoll gepflegten und angebaute Felde auch für die Zukunft hin, vielleicht noch segensreichere Erben mögen eingesammelt werden.

Nachdem hierauf das Protokoll der vorigen Generalversammlung war aufgelesen worden, wurden die Protokolle der seit letzter Generalversammlung gehaltenen Ausschüßsitzungen verlesen, womit der Ausschüß zugleich Rechenschaft ablegte über seine Thätigkeit im abgelaufenen Verwaltungsjahre. Sie fanden die beifälligste Anerkennung und Bestätigung. Insbesondere aber wurde die schon Vormittags erfolgte, vorläufige Uebergabe der in der letzten Ausschüßsitzung von Seiten dieses Ausschüßes geprüften, schon bedeutend angewachsenen Jahresrechnung an eine Kommission (die beiden Instit.-Mitglieder Stadtprediger C. Gitschner und Gymnasial-Lehrer Daniel Hain) zur wiederholten Prüfung und Berichterstattung an die nahe bevorstehende Generalversammlung, von dieser Letzteren selbst gutgeheißen, und der in diesem Sinne von dem Vorsitz gestellte Antrag für die Zukunft um so mehr zum Beschlusse erhoben, als schon früher die Erfahrung gelehrt hatte, wie wenig eine, während der Dauer der Generalversammlung selbst hiezu abgesparte Stunde zu einer allseitigen Prüfung der immer umfangreicher werdenden Jahresrechnung genügen könne.

Die nunmehr zur Verlesung kommende Rechnung vom Verwaltungsjahre 185²/₃ hatte der, so unermüdet im Interesse des Institutes thätige Kassier M. A. Schuster, wiewohl in Schäßburg anwesend, durch plötzliche Erkrankung diesmal persönlich zu erscheinen, leider dennoch verhindert — mit nachstehenden Worten an die Gesellschaft begleitet, welche wir, so wie dieselben dem diesfälligen Protokolle einzuverleiben, beschloffen wurde, auch in diesem Berichte den abwesenden Mitgliedern nicht vorenthalten dürfen:

„Zum drittenmale habe ich die Ehre und das Vergnügen gehabt, Ihnen, meine Herren, die Rechnung unseres Pensions-Institutes vorzulegen.“ Zweimal hatte ich es gewagt, mit Annahmen und Voraussetzungen unsere Hoffnungen zu beleben, hatte es gewagt, subjektive Ansichten und Ueberzeugungen als objektive Thatfachen zu behandeln und daraus Folgerungen zu ziehen, die unbestreitbar sich ergeben würden. Es ist wohl an der Zeit, nun nicht weiter mit Voraussetzungen Sie zu unterhalten, sondern aus der Gebahrung unseres Institutes im abgelaufenen Jahre zu zeigen, ob meine bisherigen Annahmen gehörig begründet, die daraus entwickelten Folgerungen der Wahrheit nahe gekommen seien, somit irgend welche Garantie bieten, daß auch alles Uebrige, was mein Calcul herausbrachte, der Wahrscheinlichkeit nahe oder ferne stehe. Erlauben Sie, meine Herren, daß ich bloß darauf Rücksicht nehme, was ich in der vorjährigen Versammlung anzudeuten mir die Freiheit nahm.

1. Ich schlug damals das Kapital für das Verwaltungsjahr 185²/₃ auf 4000 fl. und für 185³/₄ auf 4300 fl. an; es ist aber im abgelaufenen 185²/₃ Jahre dieses Kapital, — nach Abzug der Dividende mit 214 fl. — bereits auf 4357 fl. gestiegen, dürfte also im beginnenden 185³/₄ Jahre sicher die Höhe von 5000 fl. erreichen.

2. Ich berechnete die erste Dividende auf 200 fl. und die Dividende für 185³/₄ auf 216 fl.; allein baar vorliegen und laut der eben vorgelesenen Rechnung wurden als diesjährige Dividende ausgetheilt 214 fl. 15 kr. C.M. Da nun aus untrüglichen mathematischen Gründen die Dividenden nur steigen, nicht aber fallen können, so sind meine Berechnungen für künftige Jahre nicht allein gerechtfertigt, sondern entschieden gewiß.

3. Es dürfte Ihnen heute schon interessant und erfreulich sein, zu vernehmen, wie sich die ausgetheilten 214 fl. 15 unter unsere beiden Witwen und sechs Waisen vertheilen; (die dritte Witwe und ihre 5 Waisen erhalten zufolge des 12. § und der Statuten erst mit 1855 Recht und Anspruch auf Pension.) Es erhält denn jede der 3 väterlosen

*) Durch die so unverhoffte Erkrankung des Kassiers, that solches der Inst. Kontroller G. D. Teutsch.

Waisen . . . 14 Rfl. 17 Kr. somit alle zusammen 42 fl. 51. Kr.
 jede der 3 vater- und
 mutterlosen Waisen . . . 28 Rfl. 34 Kr. im Ganzen 85 fl. 42 Kr.
 jede der beiden Wittwen . . . 42 Rfl. 51 Kr. Zusammen 85 fl. 42 Kr.

gibt die obige Summe von 214 fl. 15 Kr.

4. Es ist wohl eine leichte Arbeit, die jedes verehrliche Mitglied bald gethan hat, zu bestimmen, um wie viel die lieben Familienglieder vollendeter, theurer Freunde schon durch diese Erste Dividende Mehr erhalten, als ihre Gatten und Väter zu unserm Institute beisteuerten. Wie aber wird sich diese Wohlthat in nachfolgenden Jahren potenziren?

Doch ich wollte ja heute mit keinerlei Annahmen und Voraussetzungen die verehrten Herrn und Freunde aufhalten. Erlauben Sie dafür, daß ich in anderer Weise ihre Geduld und Rücksicht noch wenige Augenblicke in Anspruch nehme. Zu vorderst muß ich heute noch als warnender Prophet vor Sie hintreten. Fragen wir nämlich: Werden denn die Dividenden auf der ausgewiesenen Höhe sich nicht allein erhalten, sondern dieselbe naturgemäß übersteigen? — so wird und muß die Antwort lauten: die Gesamtdividende allerdings; allein die Einzeldividenden keineswegs! Denn schon in zwei Jahren, wenn die Gattin unseres so früh und so unverhofft verklärten Freundes und Bruders Joseph Binder mit ihren 5 Waisen zur Theilnahme eintritt, werden und müssen die Partialdividenden bedeutend sinken. Allein soll uns dieses abdann befremden und im Glauben an die Ersprießlichkeit unserer Anstalt irre machen? Mit nichten! im Gegentheil es soll uns anspornen, auf Mittel zu sinnen, die verwendbaren Einnahmen unseres Institutes auch auf außergewöhnlichem Wege zum Steigen zu bringen, auf daß auch die Partialdividenden, — und gefiele es dem Herrn über Tod und Leben auch noch mehre von uns abzurufen zur ewigen Heimat, — doch nicht zur Bedeutungslosigkeit herabsinken mögen. Und solche Mittel und Wege, welche dürften es sein? Erlauben Sie, meine Herrn, daß ich heute darüber noch schweige, wiewohl mehre mir klar vorstehen. Noch dürfte es nicht an der Zeit sein, damit hervorzutreten; lassen wir die Ansichten über unsere Anstalt sich zuvor weiter verbreiten und mehr abklären, dieselbe ein muthiger befahrenes Wasser werden und es darauf ankommen, daß der Fall eintritt, wo wir nothwendig darauf denken müssen, unserer Anstalt außerordentliche Hülfquellen zu eröffnen.

Einige Folgerungen aus der abgelesenen Rechnung bestimmter hervorzubeben, gestattet wohl noch Ihre Rücksicht und Geduld.

a. Im abgewichenen Rechnungsjahre wuchs die Zahl unserer Mitglieder um vierzehn; durch ihren Beitritt erhielt das unangreifbare Institutvermögen einen Zuwachs von 877 fl. 20 Kr. C.M.

b. Die Rechnung weist aus: 4261 Rfl. angelegte Kapitalien; die 5% Zinsen davon betragen 213 Rfl. und doch hatte unser Institut in abgelaufenen Rechnungsjahre 218 fl. 27 Kr. somit 5 Rfl. 27 Kr. mehr Zinsen, als es haben sollte; was zum Beweise dessen dient, daß die Kapitalien stets gesucht waren und nie liegen blieben.

c. Daß ich nicht so glücklich war, die rückständigen Zinsen auch noch einzutreiben, wollen Sie gefälligst entschuldigen. Auch diese Rückstände werden und sollen nicht lange aushalten; obwohl einige Schuldner naiv gewesen, nicht bloß sagen zu lassen, sondern sogar zu schreiben: sie bäten, man möge die in Zukunft nicht an die Zinsenzahlung vermahnem! Nun das wird wohl nicht der Fall sein. Wer bis zur bestimmten Zeit nicht zahlt, den werden wir auch in Zukunft zu vermahnem, und die Freiheit nehmen, so lange es ihm gefällig sein wird, unser Schuldner zu sein und zu bleiben!

d. Hierbei stellt sich uns ganz ungesucht unser Institut noch von einer schönen Seite dar, welche auch der sel. Dechant Schuster für höchst beachtenswerth gehalten hatte, nämlich die Möglichkeit durch unsere Anstalt leichter Kapitalien zu erhalten. Schon die 5% machen unser Geld gesucht, noch mehr aber die Leichtigkeit mit der wir es zulassen können; und ich darf wohl hinweisen darauf, wie unser Institut in meinem Wohnorte eine wohlthätige Wirksamkeit entfaltet habe. Möchte sich denn seine Heilsamkeit auch nach dieser Seite an recht vielen unserer Mitglieder recht segensreich erweisen und verherrlichen!

Zu diesem Begleitworte fügen wir nur noch aus der Rechnung selber deren Ergebnis:

Die wirklichen Einnahmen betragen . . . 2386 fl. 51 Kr. C.M.
 der wirklichen Ausgaben waren . . . 2093 " 58 " "
 Folglich ergibt sich ein barer Fond von . . . 292 fl. 53 Kr. C.M.
 dazu die rückständigen Kapitalien mit . . . 4261 " — " "
 und die sonstigen Rückstände mit . . . 17 " 36 " "
 heben das Institutvermögen auf . . . 4571 fl. 29 Kr. C.M.
 welches somit, da die vorige Rechnung auswies 3265 " 24 " "
 im abgelaufenen Jahre gestiegen ist mit . . . 1306 fl. 5 Kr. C.M.

Von obigen Institutvermögen mit . . . 4561 fl. 29 Kr. C.M.
 abgeschrieben $\frac{2}{3}$ der verwendbaren Einnahmen;
 als Dividende mit: . . . 214 " 15 " "

bleiben als Aktivum für das Jahr 185 $\frac{3}{4}$, 4357 fl. 14 Kr. C.M.

Nachdem nun von der Generalversammlung neuerdings 4 angemeldete Bewerber, die Gymnasial-Lehrer Friedrich Fronius und Karl Fabritius aus Schäßburg, Friedrich Schiel und Karl Flechtenmacher aus Kronstadt auf Grund der vorgelegten Dokumente zu Mitgliedern dieses Institutes bereitwilligst waren auf- und angenommen, gaben die der Wahl unterliegenden 3 Ausschußmitglieder ihr Mandat in die Hände der Gesellschaft zurück. Daß in die Abtretenden bisher gesetzte Vertrauen sprach sich auch in der Neuwahl derselben deutlich aus und es werden diesemnach für das Jahr 185 $\frac{3}{4}$ in Verbindung mit den s. g. legatis natis des Institutes, dem Ritter Cap. Dechanten C. Fr. Thellmann und dem Schäßburger Stadtpfarrer Mich. Schuller, als Kassier abermals M. A. Schuster, Pfarrer in Bodendorf, als dessen Controlor G. D. Teutsch, Gymnas. Rektor in Schäßburg und als Schriftführer Joh. G. Kr. Kraus, Pfarrer in Meschendorf, an der Verwaltung dieser Anstalt betheiligt sein.

Von den 54 lebenden Theilnehmern unserer Anstalt sind in dem Laufe dieses Rechnungsjahres zwei werthe Freunde und Amtsbrüder Martin G. Roth, Pfarrer in Trappold, im 75. und Jos. Binder, Pfarrer in Stein im 42. Lebensjahre zu höherer Vollendung eingegangen. Ist nun auch der Lehrgenannte, liebe Freund und Amtsgenosse, einer frühen Sterblichkeit zum unverhofften Opfer gefallen, so hatte doch derselbe ein liebevoller Gatte und Vater, gleichsam in banger Vorahnung einer frühen Trennung von Weib und Kind, es nicht unterlassen, durch den Eintritt in dieses, wie in das Burzenländer geistliche Pensionsinstitut vorsorgend den Seinigen die verbüßte Zukunft nach Möglichkeit zu erhalten und des Witwen- und Waisenstandes schweres Loos nach Kräften zu erleichtern. Wohl mag sein Hintritt allen ihm befreundeten Institutsgenossen längst schon schmerzlich bekannt geworden sein; allein wir konnten es bei dieser Gelegenheit uns nicht versagen, sein Gedächtniß nochmals unter uns zu erneuern und in seinem Sinne und nach seinem Beispiele alle jüngern Amtsgenossen in Kirche und Schule aufzufordern, durch frühe Theilnahme an den in ihrer Nähe bestehenden Pensionsinstituten auch in Betreff der irdischen Subsistenzmittel auf die Zukunft der Ihrigen bestens bedacht zu sein.

Meschendorf, am 29. Juni 1853.

Im Auftrage des Ausschusses,
 J. G. Kr. Kraus, Schriftführer.

Allerlei Neuigkeiten.

* Kronstadt, 16. Juli. Heute Vormittag ist die zweite Abtheilung unserer neuen Garnison von Parma-Infanterie unter klingendem Spiele und Begleitung von der alten Garnison hier eingedrückt.

* Kronstadt. Mit dem 18. Juli nehmen die Berufsprüfungen am hiesigen evangelischen Gymnasium der A. C. B. und den übrigen damit verbundenen Schulen ihren Anfang. Mögen die Freunde und Gönner des Schulwesens, besonders aber die betreffenden Eltern an denselben recht zahlreiche Theilnahme beweisen.

* Kronstadt. Am verflossenen Donnerstag Abends hat die Regimentsmusik von Nugent-Infanterie die letzte Musik auf der Promenade gemacht und dabei folgende Piecen gespielt: 1. Der jungen Garde Marsch. 2. Ouverture aus dem Tannenhäuser. 3. Cavatine aus Idue Sorelle di Corintho. 4. Ländler und 5. Großes

Potpouri von Hayden. Allen gen und mit ten Publikum müthiges Ges sich entfernte, übrig blieb u Stimmung d die Regiment einen jener entzückten. unvergeßlichen

Zu Bauern am Knitteln vor Syndikus, ne auseinander geschlagen, Haft gebracht

Frank fidel mit eine Königin von C auf dem engli zu welcher a Gesundheit Napoleon und miral sprach b Flotte die Dr nicht zu befür

Die Ruffen. Der nur halb erfü der Moldau gezwungen wer Pläne gegen französischen w dabei mitunter sagte kürzlich überall die K Kampf beginne National" haß den russischen

Die Fürsten Gortl Fürst im Nam der obichwebem mit der größte die strengsten D *1* Dme nommen. Es gerufen werden, jener Aufrufe entflammt; ab die Aufrufe an

Nr. 3596.

Die Adm. Kaffe vereinigt daß die für da an zu beheben bracht wurden, manditen der S genommen wer Von der vereinigten allg Wien au

Ein Joch Joch in der neunten Gewa

Portpouri von Slava. 6. Gardas und 7. Abschiedssymphonie von Hayden. Alle Piegen wurden mit der größten Präcision vorgetragen und mit dem lautesten Beifall des zahlreich versammelten gewählten Publikums belohnt. Die Abschiedssymphonie erweckte ein wehmüthiges Gefühl, als ein Mann nach dem andern aus dem Orchester sich entfernte, bis zuletzt der Kapellmeister mit zwei Klarinetisten allein übrig blieb und auch diese zusammenpackten und sich entfernten. Die Stimmung des Publikums wurde nur dann wieder gehoben, als die Regimentskapelle sich am Ende der Promenade gesammelt, und einen jener beliebten Märsche spielte, welche so oft das Publikum entzückten. Die Regimentsmusik von Augent-Infanterie bleibt in unvergesslichem Andenken bei den Kronstädtern.

Zu Necco in der Provinz Genua in Italien haben die Bauern am 21. v. M. einen Aufruhr versucht. Sie zogen mit Knütteln vor das Haus des Syndikus, und schrien nieder mit dem Syndikus, nieder mit der Nationalgarde. Sie wurden aufgefordert, auseinander zu gehen, da sie aber nicht folgten, wurde Generalmarsch geschlagen, die Bauern umzingelt, und welche nicht flüchteten, in Haft gebracht. Mehrere wurden verwundet.

Franzosen und Engländer leben in der Besika Bai sehr feil mit einander. Am 20. Juni wurde die Thronbesteigung der Königin von England hoch gefeiert. Alle Schiffe gaben Salven, und auf dem englischen Admiralschiff war bei Admiral Dundas große Tafel, zu welcher alle höhern Offiziere der Franzosen geladen waren. An Gesandtheiten für die Königin von Großbritannien, für den Kaiser Napoleon und den Sultan war kein Mangel. Der französische Admiral sprach die Meinung aus, wenn die englische und französische Flotte die Ordnung beschützen wollten, so hätten sie die ganze Welt nicht zu befürchten!

Die englische Presse führt einen sehr herben Ton gegen die Russen. Der „Advertiser“ sagt der Regierung, sie würde ihre Pflicht nur halb erfüllen, wenn sie sich darauf beschränkte, die Russen aus der Moldau und Walachei hinauszujagen (?), der Czar müsse gezwungen werden, „materielle“ Bürgschaften für das Aufgeben seiner Pläne gegen die Unabhängigkeit Europa's zu geben! Auch die französischen Blätter sind voll von Opposition gegen die Russen, wobei mitunter die Engländer auch nicht sanft berührt werden. So sagte kürzlich die „Assemblée“ sie wünsche, daß die Engländer, welche überall die Revolution beschützt hätten, mit Rußland allein den Kampf beginnen sollten, indem sie unterliegen würden. Die „Assemblée National“ haßt die krämerische Absicht der Engländer viel mehr als den russischen Ehrgeiz.

Die Regierungen der Moldau und Walachei haben dem Fürsten Gortschakoff Ergebenheitsadressen überreicht, worauf der Fürst im Namen des Kaisers erwiderte, daß eine friedliche Lösung der obschwebenden Frage gehofft werde. Die Fürstenthümer sollen mit der größten Schonung behandelt werden, und die Truppen haben die strengsten Befehle, gute Mannezzucht aufrecht zu halten.

Omer Pascha hat bei Schumla eine feste Position eingenommen. Es heißt, die ganze türkische Nation solle unter Waffen gerufen werden, um in den heiligen Krieg zu ziehen. Noch sind keine jener Aufrufe erschienen, welche die Türken zu dem alten Fanatismus entflammt; aber wenn die Russen weiteren Ernst machen, so werden die Aufrufe an alle Dämanen erfolgen.

Nr. 3596.

Bekanntmachung.

Die Administration der mit der ersten österreichischen Spar-Kasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt macht hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1853 ermittelten und vom 2. Jänner 1854 an zu behebenden Dividenden bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurden, und daß die diesfällige Kundmachung bei den Kommanditen der Anstalt von den Interessenten unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Von der Administration der mit der ersten österr. Spar-Kasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Wien am 25. Juni 1853.

(1—3)

Ackerland zu verkaufen.

Ein Joch im Siebenböser Feld, in der fünften Gewand, ein Joch in der vierten Gewand und ein Joch im Mittelfeld in der neunten Gewand. Näheres in Gött's Buchdruckerei.

Am 2. August d. J., als an einem Dienstag, wird das in der Stadt in dem obern, an die Heiligleichenstraße stoßende Kirchengäßchen unter der G. B. Nr. 70/C. Nr. 79 gelegene, ehemals Gottschling'sche, dermalen aber der hiesigen städtischen evang.-lutherischen Kirchengemeinde zugehörige Haus licitando feil geboten, und dem Meistbietenden, wenn ein annehmbarer Preis geboten wird, auch allsogleich abgeschlagen werden.

Kaufliebhaber belieben sich am genannten 2. August Vormittag von 10 bis 12, und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr im gedachten Hause einzufinden.

Kronstadt am 9. Juli 1853.

(2—3)

Das Orts-Konfistorium der A. G. R.



Ein paar Wagenpferde, elegante Racestutten, mit einem Jollen werden am nächsten Freitag vor der Hauptwache licitando verkauft werden. Sie sind braun und 25 Faust hoch.

(1—3)

Ein gelber Vorstehhund,

welcher einen weißen Ring am Hals trug, hat sich am 10. Juli auf dem Wege von Zaizon nach Kronstadt verlaufen. Wer denselben bei Hrn. Schreiber, Weißbäck in der Altstadt, abgibt, erhält 1 fl. C. M. Belohnung.

Die Bistritzer Fournier-Schneidemaschinen-Gesellschaft

gibt sich hiemit die Ehre den betreffenden Herrn Gewerbetreibenden anzuzeigen, daß die vor Kurzem errichtete Fournier-Maschine im besten Gange ist, und die Gesellschaft Aufträge jeder Art in diesem Geschäfte annimmt, und zugleich ihren bestaffirten Vorrath in Fournieren von Nuß, Kirichen, Eichen u. Bäumen zu den billigsten Preisen empfiehlt.

Bestellungen werden unter der Adresse Herrn Samuel Dietrich zu Bistritz in Siebenbürgen angenommen und bestens besorgt!

(4—6)

Hagel-Versicherung

mit garantirtem vollen Schadenersatz leistet wie bisher auch in diesem Jahre die k. k. privil.

Allgemeine Asscuranz in Triest (Assicurazioni-Generali)

auf alle Bodenerzeugnisse, und berechnet dafür die angemessenen Prämien.

Die Anmeldungen zur Versicherung können sowohl bei der unterfertigten Agentenschaft, als auch bei den Unter-Agenten in Zeiten, Rosenu, Marienburg K. Baskarbely geschehen.

Da die k. k. privil. allgemeine Asscuranz hierlands die einzige Anstalt ist, die mit ihrem eigenen Fonde für die vollständige und allsogleiche Bezahlung der sie treffenden Hagelschaden haftet, so dürfte es nur im eigenen Interesse der Herrn Gutsbesitzer und Dekonomen liegen ihre ganze Ernte bei derselben zu assureiren, da sie nur dadurch im Stande sind, sich für etwaigen Hagelschaden vollkommen sicher zu stellen.

Die bedeutenden Entschädigungs-Summen, welche die Anstalt im Jahre 1852 der bei ihr versicherten Parteien in der kürzesten Frist nach deren Stattfinden bezahlt hat, dürften jede weitere Hervorhebung der durch sie gebotenen Vortheile überflüssig machen, und ladet die Gefertigte das geehrte Publikum zur Versicherung in diesem Zweige, als auch gegen Feuergefahr auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, und auf das Leben des Menschen mit Kapitalien und Renten zahlbar sowohl bei Lebzeiten als nach dem Tode der versicherten Person, ein, indem sie die reellste und möglichst billigste Behandlung zusichert.

Die Agentenschaft in Kronstadt
Jekelius & Albrichsfeld.Comptoir in der Klostersgasse,
im Senator v. Clouss'schen Hause.

(5—6)

Assicuranz-Anzeige.

Bei der jetzigen Erntezeit erlaubt sich die ergebene Hauptagentenschaft alle p. t. Dekonomen und Landwirthe auf die **Versicherung ihrer Feldfrüchte u. Heuvorräthe** aufmerksam zu machen, indem sie nur auf diese Weise das Resultat ihres Fleißes und ihrer Mühen sichern und sich vor Verlust verwahren können.

Die k. k. priv. Versicherungsgesellschaft in Wien hält zur Bequemlichkeit des versicherungssuchenden Publikums eine Agentenschaft bei Herrn **D. G. Bogner** in Kronstadt, bei Herrn **M & C. Wachsmann** in Mediasch, bei Herrn **Michael Maurer** in Birtihalm und in allen anderen Städten, und versichert Heu und Früchte in Stroh zu 1 fl. auf 3 Monate zu 2 fl. auf 6 Monate von dem Werth per 100 fl.

Die Hauptagentenschaft befindet sich in Hermannstadt bei **Const. Szalusky**, großen Platz; blauen Stadthause Nr. 120. (2-8)

Bei der unterfertigten Hauptagentenschaft in Hermannstadt der k. k. priv.

Azienda Assicuratrice in Triest

kann man sich gegen **Feuerschäden** durch eine sehr unbedeutende Ausgabe jeden Tag versichern, und zwar:

auf alle Gattungen Gebäude,

auch wegen hypothecirten Forderungen, Gewerbs- und Wirthschafts-Einrichtungen, Maschinen, Möbeln u. c., Vorräthe von Gewerbe, der Dekonomie und des Handels, Viehbestände in Stallungen, überhaupt alle Gegenstände, die nur verbrennbar oder zerstörbar sind, vorzüglich aber sehr nützlich für den Landmann, alle Gattungen

Feld- und Wiesenfrüchten,

so wie auch bemerkenswerth für Geschäftsleute und Reisende **alle Gattungen Waaren und Uebersiedlungs-Effekten** auf der Reise nach allen Richtungen, sowohl gegen Feuer als Wasser, Brückeneinstürze, Umschlagen der Wagen u. c., daher auch alle Waaren und Uebersiedlungs-Effekten übernehmen, und unter Assuranz versendet werden können.

Wie unbedeutend die Ausgabe für dergleichen Versicherungen ist, diene zum Beispiel bei Gebäuden, daß in Hermannstadt für Unterbau C. 5-6 kr. und für Ziegelbedachung C. 10-12 kr. für Hundert Gulden C.M. auf ein ganzes Jahr, und bei Waaren und Uebersiedlungs-Effekten gegen Gefahr auf der Reise von Hundert Gulden C.M. Werth nur beiläufig 1 1/2 bis 2 kr. für 5 Tage Reisedauer bezahlt werden.

Ferner kann daselbst eingeleitet werden:

Versicherung auf das Leben des Menschen, von Kapitalien oder Renten,

wodurch man sich nach dem Ableben seiner Hinterbliebenen ein beliebiges Kapital, welches sogleich baar nach dem Ableben an die rechtmäßigen oder testamentarisch eingesetzten Erben ausgezahlt wird, taer aber sich noch bei Lebenszeiten eine jährliche Rente oder Kapital verschaffen kann, besonders die Abtheilung der Kinderversorgung die Aufmerksamkeit der Familienväter erregen dürfte.

Eben so nützlich sind die Vortheile, welche die Versicherungen denjenigen darbieten, welche ohne eigenes Kapital den Darleihern eine Sicherheit zu bieten wünschen.

Die Azienda Assicuratrice in Triest, die älteste Versiche-

rungs-Anstalt in der österreichischen Monarchie, eröffnet den Versicherungen Bewerbern Erleichterungen und Vortheile, die von keiner andern Gesellschaft übertroffen werden dürften.

Agenturen sind noch aufgestellt in Kronstadt bei Herrn **Hoffmann und Konopasek**; in Mediasch bei Herrn **Maurer und Schwarz**; in Schäßburg bei Herrn **C. J. Habersang**; in Szafvares bei Herrn **F. J. Leonhardt**; in Szekely-Udvarhely bei Herrn **A. Kaunz**, Apotheker; in Agnetheln bei Herrn **M. F. Kaufmann**, Apotheker; in Großschent bei Herrn **M. F. Göth**; in Neß bei Herrn **G. Jakobi**.

Die Hauptagentenschaft für Siebenbürgen der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest **J. Franz Zöhrer**.

Das Assicuranz-Comtoir ist auf dem großen Platz Nr. 121 in Hermannstadt. (3)

1/2 Päckchen
40 Kr. C. M.

Dr. SUIN DE BOUTEMAR'S
aromatische
ZAHN-PASTA.
1/2 Päckchen
20 Kr. C. M.

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen **Zahnpulver** nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansätze zu reinigen und ihren Glanz wiederherzustellen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in **Pulverform** auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. **Diese Thatfachen** haben zu langjährigem Sammeln von Erfahrungen und Forschungen über eine **zweckmäßigere Form** eines Zahnmittels Veranlassung gegeben und das Ergebnis dieser Studien ist **Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta**.

Es ist nämlich die **Pasten- (Seifen-) Form** als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Parasiten, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne — **eines so wesentlichen Theiles menschlicher Schönheit und Gesundheit** — und zu Verhütung krankhafter Affectionen derselben geeignet ist.

Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta kann also nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie als das Höchste erreichbare in Bezug auf Zahncultur bezeichnet werden, und ist in **Kronstadt nur acht** vorrätzig bei **Friedrich Stenner**.

Wohngelegenheiten zu vermietthen.

In der Postwiese im Hause des Curators **Johann Kinn**, ist die untere sehr bequeme und angenehme Wohngelegenheit, bestehend in drei Zimmern gegen die Wiese, rückwärts einer Küche, einem Keller, dann einem Holzschoppen im abgeändertem Hof und Eingang, vom **Michaeli** an zu vermietthen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren. (3-3)

Eine halbgedeckte Kalesche

wenig gebraucht, ist zu verkaufen. Näheres erfährt man in der Purgengasse beim Eigenthümer derselben Hauptmann-Auditor **Friedrich v. Trauschenfels**. (2-3)

Courszettel.

In Kronstadt. Am 16. Juli.	In Wien. Am 9. Juli.
1 Stück k. k. Dukaten 5 fl. 13 kr.	Gold-Agio 16
Silber-Agio von hundert fl. 9 1/2 %.	Silber-Agio 9 1/2 %.
In Wien am 9. Juli Bank-Aktien 1400 —	Metall-Obligationen 5 1/2 %.
93 1/2 % — 4 1/2 % 83 1/2 % — 4 % 75 1/2 % — 5 %	Neues Anlehen von 1852
Litt A. 94 1/2 % Litt B. 108 1/2 %.	

Unter der Verantwortung des Verlegers.
Gedruckt und im Verlag in **Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt**.

Der „Satellit“ und
„Käbter Zeitung“
wöchentlich 4 Ma-
telli Dienstag un-
und die Zeitung
Donnerstag. Die
für Geist, Gemü-
terlandskunde“ als
lage perioc

Nr. 58.

Se. k. k.
Kriegs- und
Landesdirektion
igen Gehalte,
Grafen Beld
Person, allergi

Zur

Wir sind
von Reisenden
großem Jubel
die ganze Rou-

In der o-
wirrung. Bei
Einmarsch der
bekannt. Obe-
französische P-
und ernste Be-
Nachrichten, d-
werden, sie t-
Stellungen ein-
Die russische
zu gehen, und
Streit etwas
die er Nachric-
daß am 7. J-
des Amer P-
Depeschen übe-
gleich seinen
völkerung den
lassen. — W-
14. Juli die

Die Bor-
wegen Auslie-
schaft hervorq-
chischen Flücht-
begeben. Auff-
der wie bekan-
wesen ist, sich

Aus D-
sie sich bestäti-
würden. Es
Aussicht, die
Vorschlag zufe-
einverstanden
die Forderung
Empfangsbes-
Anstand habe
Reschid Paich
schungen in de-
trächtigung sei
Wahrheit dies-
standen damit,
zu Stande zu
die gouvernem